

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Illustrierte Wochenschrift

Vor-Belegkatalog: 5. Nachtrag Nr. 6496 a.

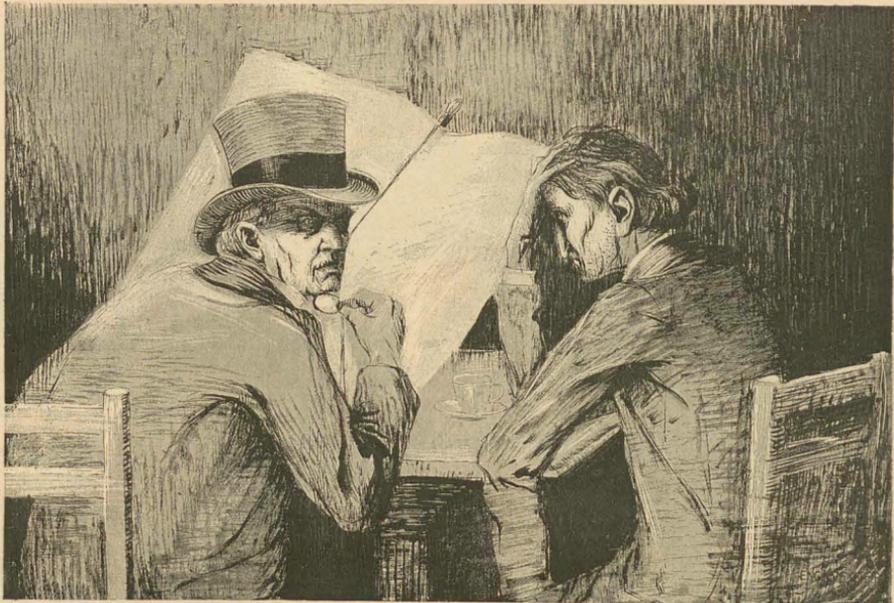
(Alle Rechte vorbehalten)

Naturschwärmer

(Zeichnung von Ch. Ch. Heine)



„Tropfartig, dei Echo, wat? Siebenmal hat et ‚Schellenfelo‘ nachgerufen.“



„Wenn es Ihnen mit der Kunst so schlecht geht, sollten Sie sich doch nach einem anderen Erwerb umsehen.“
 „Ja, ich habe auch schon daran gedacht. Meinen Sie, daß man zum Fischangeln leben könnte?“

Die Mutter

Von M. Hirschfelds

Ich habe Ada Willens nun auf den verschiedensten Pöllen und Strömen kennen gelernt, und wenn ich meine Gefühle in Bezug auf ihre hübsche Person zusammenfasse, so darf ich wohl sagen: ich liebe sie. Ich liebe sie, nicht mit jenem himmelstürmenden Pathos, welches unsere lyrischen Dichter so sehr in Mißacht gebracht haben, sondern mit jener reinen, vernünftigen Liebe, die in dem verehrten Gegenstande die zukünftige Gattin und Mutter andeutet und schätzt. Obwohl nun mein Urteil schon jetzt dahin geht, sie sei die Wahre und Rechte, will ich doch die Voricht nicht außer acht lassen. Ich will sie in ihrem Heim überraschen. Die freundliche Einladung der Mutter, sie einmal zu besuchen, war ja nur so oberflächlich getroffen, sie werden mich also kaum erwarten. — Und dann habe ich drei Tage seit jener Einladung hingehen lassen, sie werden kaum an mich denken. Wenigstens die Mutter nicht. Denn auf Ada schmeichle ich mir doch, einen guten Eindruck gemacht zu haben.

Dieses Selbstgespräch hielt der Dr. chem. Willy Burke, Vetter einer chemischen Fabrik, holländische Erscheinung in den Dreißigern. Er war sich zuerst in einen Gesellschaftsanzug, dann in eine Drostei und fuhr bei der verwitweten Gerichtsrätin Willens vor. — Während das laubere Dienstmädchen ihm den Abrock abnahm, hörte er aus dem Salon die Stimme des „Er der Herrliche von allen“ erklingen von einer bedrückenden Stimme vorgetragen, welche vor den wenigsten Kritikern befehlen hätte. Aber er ihm gefiel diese Stimme, denn sie gehörte der geliebten Ada an, und er zweifelte nicht im geringsten, daß unter dem „Herrlichen von allen“ er selbst verstanden sei. Diese Schmeichelei verletzte ihn durchaus nicht, zumal sie doch eigentlich von dem Richter Chamisso ausging und von Ada als bester Ausdruck ihrer Gefühle nur acceptiert wurde.

Er trat in das Empfangszimmer, und das Dienstmädchen nahm seine Visitenkarte entgegen und legte mit einem für ein Dienstmädchen überaus gebildeten Nicken:

„Bitte, einen Augenblick!“
 Aus dem einen Augenblick wurden mehrere, und nachdem er das einfache, aber gediegene Mobiliar gemustert hatte, fiel sein Blick auf einen dickleibigen, aufgeschlagenen Band, der auf dem Feuerbrett lag. Er überzeugte sich schnell, es war „Einteilung in die Chemie“ betitelt. Auf der innern Seite des Deckels stand der Name: „Ada Willens“, darunter ein großes W, das ebenjogut wieder „Willens“ als — „Willy“ bedeuten konnte.

Wir aber wollen es veranlassen, daß dieses W nichts anderes bedeute, als das Wch, welches Ada darüber empfand, daß sie auf Reich der Mutter sich mit Chemie beschäftigen mußte.

Überhaupt die Mutter! Gehen wir um zwei Stunden in unserer Erzählung zurück! Die Käsin sah am Kaffeetisch, das die Zeitung und ermarnte ihre Tochter, welche endlich erlisch, und zwar in einer hochförmigen, modernen Toilette.

„Was willst dir ein? Deshalb hast du dich so herausgequert!“
 Marie Hertel wollte mich zum Spazierengehen abholen —

„Du bist nicht recht geistlich. Heute kommt er ja —“

„Wer? Der Bauinspektor oder der Affessor?“
 „Dummen! Ich meine den Doktor Burke.“

„Ah, den hatte ich schon ganz vergessen. Aber meinst du nicht, daß der Affessor —“

„Wenn er nicht schon so gut wie verlobt wäre! Und außerdem ist der Chemiker ein Mann in gesünder, mehr als auskömmlicher Stellung.“

„Aber woher weißt du, daß er heute kommt?“
 „Ich habe ihn ja eingeladen.“

„Aber nur sehr flüchtig und zu feinem bestimmten Termin.“

Als er beim Souper sich das dritte Glas Wein eingoß, sagte er: aller guten Dinge sind drei.“

„Ja, dieselbe Weisheit brachte er vor, als er mich um den dritten Walter bat.“

„Er ist also eine Art Bedant, und heute am dritten Tage nach der Einladung wird er sicher kommen. Du siehst also das Kleid aus und jenes, das über dem Stuhl liegt, an —“

„Aber, Mama, das kann dem Ernst nicht sein. Die alten Klumpen, die ich vor einem Jahre abgelegt habe und die du doch damals der Fette geben wolltest —“

„Ein freundlicher Zufall ließ mich das einfache Kleid finden. Ich habe es ausbeßern und chemisch reinigen lassen. Du wirst einfach und sauber aussehen. Der Zahlenreiß wird sich sofort berechnen, was er bei dir an Toilette-Ausgaben spart.“

„Nun, meinemogen —“
 „Aber erst Kaffee trinken! Besser, das neue Kleid bekomme einen Fleck, als das alte. Das muß durchaus sauber bleiben.“

Nach dem Kaffee präsentierte sich Ada in dem alten, veranschönten Kleidchen.

„Nein“, urteilte die Käsin. „Nicht gehe in die Küche hinaus zur Fette und leige von ihr die weiße Schürze. — Holt! Sage ihr, sie möchte sofort zum Koch gehen und ein einfaches Frühstück in drei Gängen bestellen, — als mittelmäßigen Gang: Fench in Sahne — saure, das ist kein Leibgericht.“

„Aber, Mama, wenn er nun doch nicht kommt?“

„Dann betrachten wir das Ganze als Generalprobe. Übrigens bereitest du das Frühstück in eigener Person zu, besonders das Hechtgericht.“

„Du meinst, wenn er kommt, soll man ihm weismachen —“

„Ganz recht. Dann nimme das Chemieduch —“
 „O ne! Damit wollte ich mich schon, als wir ihn kennen lernten.“

„Du hast dich in unerbittlicher Weise vernachlässigt. Der Mann hat das Recht zu verlangen,

daß die Frau sich um seinen Beruf kümmert. Auch ich studierte das Landrecht, als dein Vater. —
„Aber als du verheiratet warst, hattest du einen Klischee vor juristischen Büchern.“

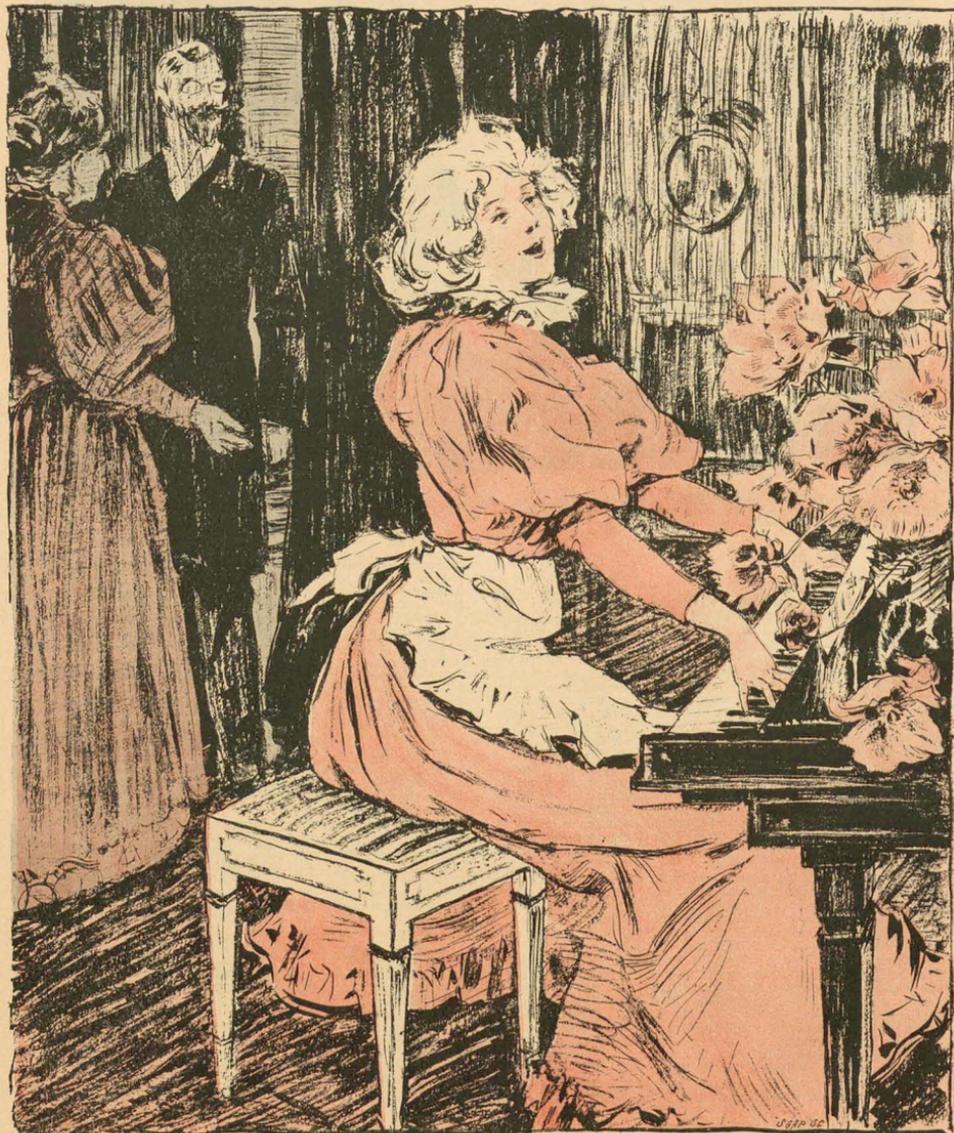
„Ja, wenn man erst verheiratet ist! — Ich werde mich ans Fenster setzen, und sobald er kommt, rufe ich dir zu. Dann gehst du ans Klavier und singst das schöne Lied: „Er, der Herrliche von allen.“

„Das langweilige Zeug muß ich jetzt jedesmal singen, wenn einer kommt. Kann ich nicht mal was anders —“

„Nein, bei den andern Liedern stotterst du zu sehr, die hast du nicht genug eingeübt. Lad er, der Herrliche“ ist schon bekannt. Da wissen sie sofort, wer gemeint ist.“

Die Ehe des Dr. Willy Burke mit Frau Ida geb. Wilkens ist heute der Standesprobe als eine der weniger glücklichen bekannt. Sie ist zu pudelichtig und kümmert sich zu wenig um die Wirtschaft und das Geschäft des Mannes.

Die jungen und alten Jungfrauen aber meinen: „Er war zu rash. Er hätte erst gründlich prüfen lassen.“



(Ziichnung von Georbery)

Der kleine Schlemmer

(Zeichnung von Bruno Paull)



BRUNO PAULL

Folgende Postkarte ging uns zu:

Lieber Simplificismus! Ein neuernannter Pastor ging auf dem Felde spazieren und begegnete einer Bauerfrau, die einen schon sehr großen Knaben auf dem Arm trug, den sie noch säugte. Ganz entrüstet über diese merkwürdige, seltene Erscheinung, redete der Pastor die Frau an und machte sie darauf aufmerksam, wie naturwidrig es sei, ein Kind so lange zu nähren. Die Mutter entschuldigte sich damit, daß der Knabe gar nicht zu entwöhnen wäre, der Pastor aber redete immer eindringlicher auf sie ein. Plötzlich läßt das Kind ganz wütend die Brust fahren und schreit den Pastor an: „Willst du bald Maul halten! Ist das vielleicht deine Milch?“

bis

Vor einem Höcklin

(Zeichnung von E. Dreimann)



MD

erfugig

„Mein, wiffens, Frau Nat, die Weißwäp! neulich beim Piffrick waren schon ausgezeichnet.“



Ein politisch Lied

Nachträglich Verse wurden aus von einem Anonymus aus Berlin ohne Adresse eingewandt. Da sie für den Papierkorb zu gut sind wie auch die von Zimmerer entsprechende regelrechte Fortsetzung gesandt sind, geben wir dem Herrn im „Stinglicimus“ einen Raum, lediglich zu eigenen Nachbetrachtungen, A. H. H.

Ich, der alte Hieronymus Jakobus,
Während Theodosius kandidatur
Bekannt dem zu verährenden Publikum
Durch meine Lebensbeschreibung von Kortum.

Ich, der ich in verwickelten Phasen
Leichter Entschickung das Kalkorn gelassen,
Finde, dass es jetzt das richtige ist,
Ich werde politischer Journalist.

Nicht, dass ich den gegenwärtigen Kurs der
Dinge
Keine Hochachtung entgegenbringe;
Ich bin nur der Überzeugung, ein Kuh-
Horn gehört notwendig dazu.

Was ist der Bürger, der zahlt die Steuern,
Um sich selbst nach dem Hint zu versichern,
Anderes als eine melkende Kuh? —
Höchstens noch ein Esel dazu.

Es haben nämlich agrarische Obergriffe
Und besonders die Finanzminister
Sich seit Jahren mein Herz ergriffen.
Warum hat man nicht darauf gehört!

Aber unwöglich kann ich diese
Hervorbrechende Ministerkrisis
Hervorberechen lassen, ohne meinen Zorn
Luft zu machen durch mein Horn.

Trübt doch nicht die Pollnis ihr schelmischen Blüten
Nur um alles Erdendliche zu verblöden?
Aber frogt man, was sie will,
Dann wird sie auf einmal wüstenstill.

Die Agrarier, das will ich ja gerne zugestehn,
Sind von Gott auch geschaffen, damit sie leben,
Aber warum schöpfen sie nicht lange schon
Trost und Stärkung aus der Religion?

Altkorn sagten sie sich wohl in Eile:
Sahst die Lilien auf dem Felde;
Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie spannen
niemand ins Joch,
Und unser Vater in Himmel nähert sie doch!

Darum, wenn ich hätte die Bitte
Und der Kultusminister von Basse wäre,
Müßte eine hohe Geldlichkeit
Solches verbünden und brei.

Aber was thut der Herr Minister indessen?
Sahst die Lilien auf dem Felde;
Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie spannen
niemand ins Joch,
Denn gewöhnlich wird er nicht satt.

Muss er dann seinen Daben verbünden:
Da sollst dem Ocksen, der du drückst, das Maul
nicht verbinde,
Dann blickt er aufwärts und sagt mit stolzem Sinn:
Ich danke dir, o Herr, dass ich kein Ockse bin;

Dass es für mein Vaterland ist eine Erparung,
Wenn ich nicht säen von geistiger Nahrung,
Weil die labliche aufgezogen wird
Von dem nollendelnden Landwirte.

Wenn ich von einem armen Schulmeister höre,
Bragt sich nämlich meine Sommelier,
Müssen ich vor manchen lieben Jahr
Auch einmal ein armer Schulmeister war.

Aber bei den heutigen Treiben auf Erden
Hoffe ich Kultusminister zu werden;
Darum schöpfte ich auch auf ihn.
Man muss aus allem seinen Vorteil ziehn.

Da nehme nun als Exempel den Herrn von Miquel
Wer hätte dem sozialdemokratischen Kernschiff
Vor dreissig Jahren prophezeit,
Er bröckte aus als Reinkes Fuchs so weit.

Ich aber klänge an seiner Stelle
Wäre eine reichlich sprudelnde Quelle,
Aber der man nach manchen Panzereschiff
Schöpfen könnte mit einem Griff!

Zollfrei sind immer noch unsere lieben Ge-
danken,
Die so äppig unter dem Himmel rücken
Besonders in unserem deutschen Land,
Miquel, was hast du deinen Verstand!

Statt durch die Pollnis zu übersehen,
Was wir uns für Gedanken machen,
Lasse dich gegen bares Geld
Jeden denken, was ihm gefällt.

Lass keine Bücher mehr konfiszieren;
Dahit kann man sein Geld nur verlieren.
Lieblich mag es ja freilich sein,
Aber es bringt dem Staate nichts ein.

Bitte, stell dir vor, welche Unsummen
Nur allein durch Nichterle zusammen-
kommen,
Wenn von jedem Deutschen, der nichtzeit,
Etwas in die Staatskasse glückt.

Auch soll man keine Versammlungen mehr auflösen,
Denn es verurtheilt nur böse Pollnis-Spielen.
Schreie doch Alles aus vollem Bauch!
Schreiest du, Miquel, nicht einst auch?

Und nun komme ich zur Vereinsnovelle:
Grosser Gort, welche unergründliche Geldjuelle:
Ist es nicht wirklich eine Schwachheit,
Dass das halbe Vaterland noch liegt brach!

Deshalb, Miquel, eine letzte Bitte,
Bezugnehmend zu deinem demüthigen Hintritte,
Wenn du als der Nachfolger von Fürst
Hohenhausen Reichskanzler wirst.

Dann läste ich, die Verwaltung der Reichskassen
Und das Finanzwesen überhaupt mir zu überlassen.
Du siehst aus meinen Plänen, dass es mir nicht
An der nötigen Inspiration gebricht.

Ich werde alles gewissenhaft verrichten,
Denn meine die Leuzenken denken, was sie wollen.
Socialist, Anarchist und auch Konservativ,
Alles hat seinen bestimmten Tarif.

Schweller, Delbrück und Gossens
Wird ferne nicht mehr der Mund verschlossen;
Du, selbst die halbe Bildung ist frei,
Vorausgesetzt, dass sie richtig vertheuert sei.

Denn wie mancher Ehrmann fülle sich gedungen
Zu solcher Art von Beleidigungen,
Indem er die Beleidigung in einer Anwendung
Von sprachloser Verwundung begung.

Deshalb soll man ihn darob nicht richten,
Müssen man keinen Bürger verpflichten
Kann, so frumm ihn auch Gott geschaffen
haben mag.

Seine Gedanken zu denken im Zirk-Zock,
So, Miquel, nun kennst du meine Pläne.
Indem ich mich sehr nach deinem Portfeuille sehne,
Verlechte ich indessen mit herzlichem Gruss
Dein getreuer Vater —
Hieronymus

Redaktionelle Bemerkung

Dies in No. 15 des „Stinglicimus“ erscheinende Gedicht von J. P. Jacobsen ist, wie damals zu erwarten versandt wurde, dem Bath: Gedichte von J. P. Jacobsen, deutsch von Robert F. Arnold, Verlag von H. E. Meyer in Leipzig, entnommen. Das gleiche gilt von dem Jacobsenschen Gedicht in No. 29 des ersten Jahrgangs.

Abgemunkeln

(Erdichtung von J. S. Engli)



Eingeandt.

Wer sich eine feine und dabei billige langjährige Robe zu erkaufen und seine Bekleidungen in einem feinsten Gewand wahren... (Text continues with details about clothing quality and prices)

Ermittlungs- und Auskunfts-Bureau von E. Pfeiffer, München, Klenzstr. 8 II. - Telegraphen-Ruf 1901 =

Central-Schule München, Nymphenburgerstrasse 17 am Stieglayerplatz. Special-Fach-Lehranstalt für Damenschneiderei, Mäntel, Wäsche-Confection etc.

Wissenschaftl. moderne Ausbildung für Zeichnekonst. und Mode. Damen-Parasol 1-3 Monate. - Lehrplan und Auskunft sofort. Anfertigung eleganter Toiletten, Reit- und Sport-Costume. Kinderparade. Die Direction.

Damen-Modeller-Schule für gebildete Stände. Anmeldungen werden jederzeit angenommen. Alles Nähere durch den Prospekt.

L. Stader, Kunstbildhauer, München, Arndstrasse 12, D. Patente für Erfindungen... (Text about patent services)

Schönheit des Weibes. Werthvollste und Crème Grolsch und Wohlthäter! Jeder Frau zur rationellen Pflege der Teile... (Text about skin care products)

Jeder junge Mann, der ein Einfließen will, erhebt unentgeltlich... (Text about a service for young men)

F. A. Hoffmann, Mitglied des Nationalvereins in Berlin. 10 AVENUE de Lamotte Piquot. (Text about a Berlin-based business)

Dr. med. Arno Krücker's Physikalische Heilanstalt für chronische Gelenk- oder Rheumatische Gelenk- oder Arterienkrankheiten. (Text about a medical clinic)

Patent-Bureau München G. Dedreux Brunnstr. 9. Jakob Wassermanns neuerer Roman. (Text about a patent bureau and a book)

Die Juden von Zirndorf. Preis 4,50 Mark. (Text about a book or play)

Alte Kupferstiche. Gutes Galva und feine Druck. Hugo Helbing, München, Geyherstrasse. (Text about old copper engravings)

Männer. Ein Hofrat u. Universitätsprofessor... (Text about a man's profile and a portrait)

Photographien n. d. Leben. (Text about photography services and prices)

Soeben erschienen! Soeben erschienen! Simplissimus-Album. Nummer 1-13 (II. Jahrgang) elegant broschirt mit illustriertem Umschlag. (Text about a photo album)

Simplissimus-Album II, Nummer 14-23 elegant broschirt mit illustriertem Umschlag. (Text about another photo album)

Zusendung erfolgt unter Nachnahme oder gegen Einsendung des Betrages. (Text about shipping conditions)

Vertränidige Ansehnlich der Familien, Gefährte u. Verwandte... (Text about family services)

Entziehungskuren! Dr. Fromme, Stillingen (Hannover). (Text about medical treatments)

Albert & Lindner, München, Schützstrasse 5. empfehlen ihr reichhaltiges Lager in Eisschränken, Eismaschinen, Speiseschränken, Flaschenschränken etc. etc. (Text about a department store)

1848 Brief von und an Georg Herwegh Margel Herwegh Preis 3 Mark. (Text about a book or letter)

CHÉ'S TYPOGRAPHIQUES EN NOIR & EN COULEUR SGAR 13. Qualitative PARIS. (Text about a printing house)

CHÉ'S für alle Zwecke in bester AUSFÜHRUNG liefern. HAMBÖCK & CO. MÜNCHEN 3. Bienerstr. 31-32. (Text about a printing and publishing house)

Apotheker O. Schwaner's Hygienischer Frauenstuhlgang. (Text about a medical product)

Santal allein hilft nicht, wo jeder... (Text about a medicinal product)

Institut Rudow Berlin W., Leipzigerstrasse 12. (Text about a school or institute)

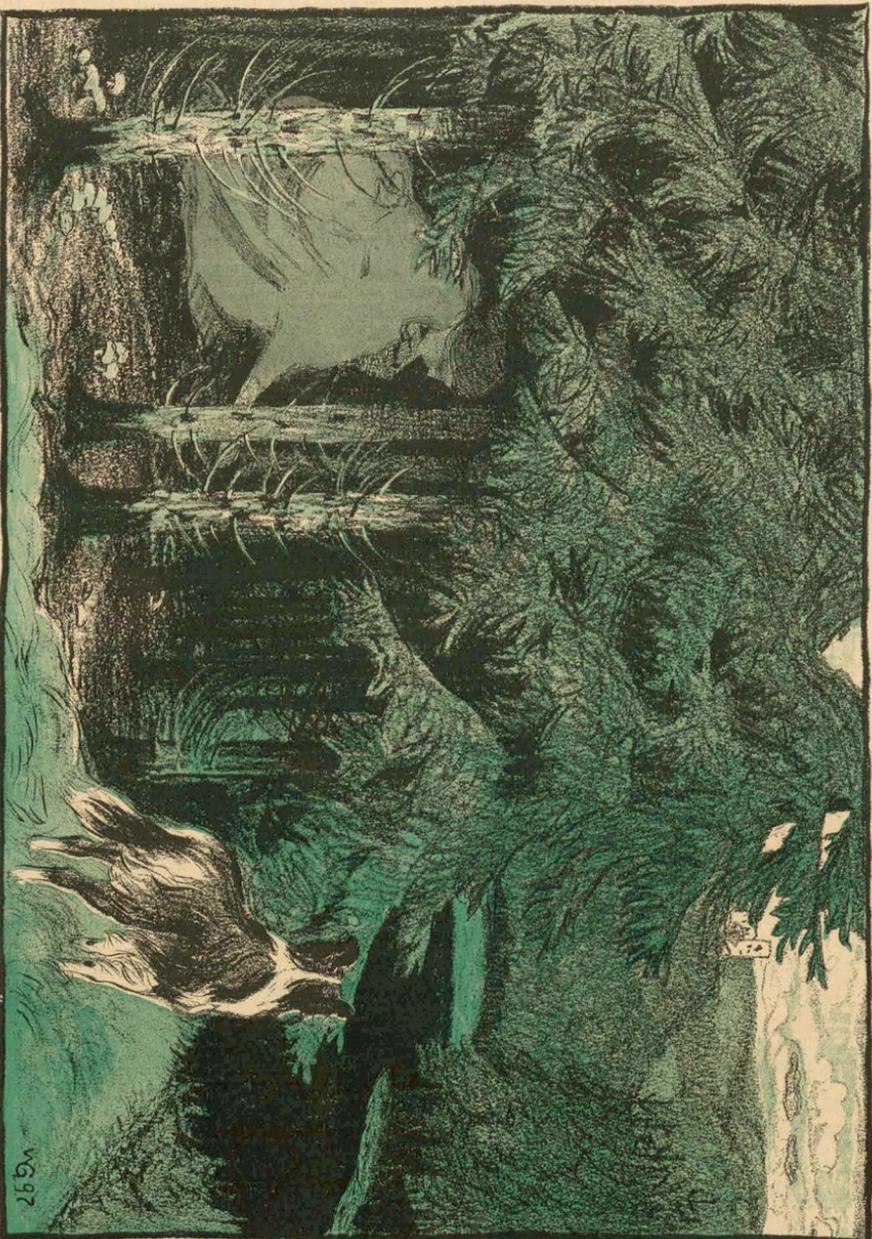
Franz Bieber MÜNCHEN, Landwehrstrasse 2. Beste und billigste Baumgasse für Fahrräder. (Text about a bicycle shop)

Patente H.W. Pataky. (Text about patent services)

Parisier Fabrikanten. (Text about Parisian manufacturers)

Dunkel

(Gedichtung von Diederich Knapp)



WG 97

Zwölf 127

Zeichen kühler Tauensklauen
Auf dem Schnee der Felsen
Wenn verflucht die Aue schwarzen,
Schimmern hell ein Farnesblatt!

Ober in des Waldes dunkeln
Querschnitt der Felsen
Einen Kaskaden weißen Schöpfen,
Wenn er aus den Felsen trücht!

Ober drinnen weit im Meer,
In der Ferne
Wenn ein Rosten Licht erhaschen,
Halt ein weißes Segel windt.

Sich ein kaltes Streifen Lichtes,
In der Ferne
Seine Strahlen zu versenden,
Macht mir erst das Dunkel lieb!

Das mich jagt, wenn es verflucht
In der Ferne
Und die schwarze Tauensklauen
Trümpelnd niederstekt.

Hugo Sachs